

Verhältnisse auf lange Zeitdauer mit schwer bestraften Personen im Geschäftsleben vermieden zu werden pflege, der Kläger nicht einseitig nur nach seiner Vorbestrafung beurteilt werden. Seine ganze Persönlichkeit ist, da die Bestrafung durch andere, für seine Zuverlässigkeit sprechende Eigenschaften ausgewogen sein kann, in Betracht zu ziehen. Das gehört mit zu der Sachlage, deren Kenntnis für die verständige Würdigung des Falles zu unterstellen ist. Da das Berufungsgericht demnach unterlassen hatte, die ganze Persönlichkeit des Klägers ins Auge zu fassen, und ihn nur nach seiner Bestrafung eingeschätzt hatte, wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. (Aktzeichen: VII. 122/11.)

**75 jähriges Geschäftsjubiläum.** — Mit dem Ablauf des Jahres 1911 sind 75 Jahre des Bestehens der hochangesehenen Verlags-Firma Ferdinand Enke in Stuttgart verflossen. Die Firma hat aus diesem Anlaß einen Verlagskatalog mit einer Firmengeschichte herausgegeben, der wir nachstehend im wesentlichen folgen.

Der Ursprung des Verlagshauses liegt, wie so oft, im Sortiment. Johann Ernst August Enke, der die Tochter des Buchhändlers Johann Jakob Palm in Erlangen, nicht, wie Leipziger Blätter verzeichnen, des von Napoleon erschossenen Johann Philipp Palm in Nürnberg, geheiratet und von da an Palm & Enke firmiert hatte, sonderte am 1. Januar 1837 das Sortiment von seinem Verlagsgeschäft ab und übergab es seinem Sohne Ferdinand Enke. Dieser, ein Mann von sprühendem Temperament, großer Energie und Unternehmungslust, faßte sofort neben dem Sortimentbetrieb auch den Verlag ins Auge. Noch in demselben Jahre erschien sein erstes Verlagswerk, sodaß das Jahr 1837 auch als Entstehungsjahr der Verlagsbuchhandlung Ferdinand Enke anzuspochen ist. Zunächst freilich nahm das Sortiment den jungen Enke vollständig in Anspruch, aber schon im Jahre 1841 steuerte er in das Gebiet hinein, in dem seine Firma noch heute in erster Reihe steht, in die medizinische Verlagstätigkeit. In dem genannten Jahre erschien nämlich Canstatt's Spezielle Pathologie und Therapie, die als erster Versuch einer Darstellung auf modern-wissenschaftlicher Grundlage bedeutendes Aufsehen erregte. Besonders fruchtbringend für den jungen Verleger war dann die Anfang der fünfziger Jahre angeknüpfte Verbindung mit Rudolf Virchow, dem jugendlichen Lehrer der pathologischen Anatomie in Würzburg, dessen Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie bald großen Aufbruch erlangte. Die bedeutendsten Kräfte jener Zeit, wie Griesinger, Bamberger, Friedreich, Hesse, Lebert, Hebra, Pitha u. a. wurden als Mitarbeiter gewonnen. Die Rücksicht auf den Raum verbietet leider, dem Emporblühen des jungen Verlags weiter Schritt für Schritt zu folgen. Namen wie Billroth, Volkman, Eschsch, König, Zehender, Wundt, Oppolzer bezeugen zur Genüge, in welchen Bahnen sich die Verlagstätigkeit Ferdinand Enkes bewegt hat. Aber sie war nicht nur einseitig auf die Medizin beschränkt, auch auf die naturwissenschaftlichen und rechts- und staatswissenschaftlichen Wissenschaften dehnte er sein Interesse aus, auch hier wie in der Medizin Großes leistend. Auf dem Gebiete der angewandten Naturwissenschaften erschien in seinem Verlage die viele Jahre hindurch (1853—85) bestehende Zeitschrift »Gartenflora«, herausgegeben von Eduard von Regel, dem Direktor des botanischen Gartens in St. Petersburg. Im Jahre 1859 begann August Kekulé's grundlegendes Lehrbuch der organischen Chemie zu erscheinen (1859—1887), auch sei Karl Koch's mehrbändige Dendrologie (1869—1873), hier angeführt, ebenfalls ein epochemachendes Werk. Das Gebiet der Rechts- und Staatswissenschaften wurde insbesondere durch die Herausgabe einiger Zeitschriften gepflegt. Es wurden Verbindungen mit den hervorragendsten Juristen angeknüpft, so mit A. V. Wamkönig, Robert von Mohl und dem berühmten Heidelberger Kriminalisten Mittermaier. Von großer Bedeutung war das Erscheinen des ersten Bandes der offiziellen Ausgabe der »Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts« (25 Bände 1871—1880). Dieses für die Judikatur so bedeutende periodische Unternehmen hat mit der Verschmelzung des Reichs-Oberhandelsgerichts mit dem Reichsgericht seinen Abschluß gefunden. Zu Mitte und Ende der sechziger Jahre

war der Verlag Enkes bereits zu reicher Blüte gediehen, es erschienen schon damals durchschnittlich 40 Verlagswerke im Jahre. Daß eine solche Verlagstätigkeit große Ansprüche an die Arbeitskraft Enkes stellte, nimmt nicht wunder. Er entledigte sich deshalb im Jahre 1868 des Sortiments, das noch heute unter der Firma Theodor Krieger, Universitätsbuchhandlung, blüht. Am 8. Dezember 1869 starb Ferdinand Enke, und da sein Sohn noch minorenn war, so wurde in der Person von Paul Wagner ein Geschäftsführer bestellt, der das große Geschäft in den Bahnen seines Gründers zu halten verstand, bis am 28. Oktober 1874 Alfred Enke im jugendlichen Alter von 22 Jahren ans Steuer trat. Er verlegte das Geschäft nach Stuttgart und gab ihm einen erneuten kräftigen Aufschwung. Es würde den uns zur Verfügung stehenden Raum überschreiten, wenn wir die Verlagsartifel des Hauses Enke hier weiter verzeichnen wollten, so sehr der Stoff auch zur Behandlung reizt. Ist doch die Verlagstätigkeit Alfred Enkes im Gedächtnis der Mitlebenden verzeichnet und hat im Jahre 1906 ihre schönste Anerkennung durch die Verleihung der Würde eines Dr. med. h. c. durch die Universität Tübingen an den Inhaber der Firma gefunden. Im Jahre 1908 wurde Alfred Enke noch durch die Ernennung zum R. Württembergischen Kommerzienrat geehrt. Seit dem 1. Juli vorigen Jahres steht sein Sohn, Ferdinand Enke, dem Vater als Teilhaber zur Seite, während der jüngere Sproßling Alfred mit dem Jahre 1912 seine Ausbildung im väterlichen Geschäft beginnt.

So kann man denn der Verlagsbuchhandlung Ferdinand Enke im Rückblick auf das Errungene und mit frohem Ausblick in die Zukunft Glück wünschen. Vor allem aber gelten unsere Wünsche dem jetzigen Chef, Herrn Kommerzienrat Dr. Alfred Enke, dem es noch lange vergönnt sein möge, die Jubelfirma zu weiteren Erfolgen zu führen.

**Post.** — Zu den britischen Kolonien, mit denen vom 1. Januar 1912 ab Übersee-Telegramme zu halber Gebühr ausgetauscht werden können, treten noch hinzu: Australien und Neuseeland, Inseln Fanning und Norfolk, Fidji-Inseln, Britisch-Nord-Borneo, Ceylon, Britisch-Amerika (Kanada), Bahama, Bermuda- und Turks-Inseln, Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Jamaica, St. Christoph (St. Kitts), St. Lucia, St. Vincent Westindien, Trinidad, Britisch-Guyana, Goldküste, Nord- und Süd-Nigeria, Sierra Leone, Mauritius und Britisch-Somaliland.

**Reine Internationale Ausstellung in Sofia.** — Die für das Jahr 1912 geplante Internationale Ausstellung wird nicht stattfinden, da sich, wie wir bereits in Nr. 287 des vorigen Jahrgangs mitteilten, bei der Organisation Schwierigkeiten gezeigt haben.

### Personalnachrichten.

**Auszeichnung.** — Anlässlich des Neujahrsfestes wurden die Herren Carl Schöpping, Inhaber der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München, der sich hervorragende Verdienste um das buchhändlerische Vereinswesen Bayerns erworben hat, Ludwig Pustet, Mitinhaber des Firmenkonzerns Friedrich Pustet in Regensburg, Federico Pustet in Rom und Fr. Pustet & Co. in New York und Cincinnati (vgl. die Anzeige in vor. Nr.), sowie Inhaber von Felician Rauch in Innsbruck, und der Direktor der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, A.-G. in München-Regensburg und des Literar. Instituts Dr. M. Huttler in München, Herr Paul Schelosky zu Igl. bayer. Kommerzienräten ernannt.

**Jubiläum.** — Am 1. Januar waren 25 Jahre seit dem Eintritt des 1. Buchhalters Herrn Georg Winter in die Buchhandlung Alfred Lorenz in Leipzig verflossen. Besonders zahlreich waren Glückwünsche aus dem Auslande eingegangen, da mancher Chef einer großen ausländischen Firma als junger Buchhändler in der Firma Alfred Lorenz tätig gewesen und von Herrn Winter in den buchhändlerischen Verkehr eingeführt worden ist. Der Chef der Firma, Herr Ernst Wiegandt, dankte dem Jubilar mit warmen Worten und feierte ihn als Vorbild eines treuen und zuverlässigen Beamten. Die beiden Prokuristen des Sortiments und des Antiquariats überreichten eine künstlerische Adresse der Angestellten der Firma. Möchten Herrn Winter weitere erfolgreiche Jahre in der Firma beschieden sein!